

Abonnements-Preise:  
mit täglicher Zustellung  
ins Haus durch Post  
oder Austräger monat-  
lich K 1.80.  
Jährlich 21 K 60 h.

Das Abonnement kann  
mit jedem Tage begonnen  
werden.

Einzelpreis 4 Heller.  
Redaktion:

Piazza Carli Nr. 1, II. St.  
Telephon Nr. 68.  
Administration in der  
Buchdruckerei ebenerdig  
Telephon Nr. 58.

# Polauer Tagblatt.

Erscheint täglich 6 Uhr  
früh, nach Sonn- und  
Feiertagen 11 Uhr vorm.  
Abonnements und An-  
kündigungen (Inserate)  
nimmt die Verlagsbuch-  
druckerei Jos. Krmpotic,  
Piazza Carli entgegen.

Inserate  
werden mit 10 h für die  
6mal gespaltene Petitzeile,  
Reklamenotizen im redak-  
tionellen Teile mit 50 h  
für die Garnondzeile  
berechnet.

Abonnements- und In-  
sertionsgebühren sind im  
vorhinein zu entrichten.

II. Jahrgang

Polá, Donnerstag, 1. November 1906.

= Nr. 376. =

## Allerseelen.

Der Wahlreformauschuß hat seine Arbeit beendet. Weit unwichtigere Fragen als jene, die vom Wahlreformauschuß trotz aller Hindernisse jetzt gelöst wurden, haben unser Parlament früher in die wildesten Obstruktionskämpfe gestürzt. Woran diese Einmütigkeit liegt, die über alle Gefahren hinweg zu einem so verblüffenden, für österreichische Verhältnisse sogar wunderlichen Resultat geführt hat, ist unschwer zu erraten. Unsere nationalen Gegner haben dank ihrer politischen Energie, dank ihrer fanatischen völkischen Liebe stets ihren politischen Vorteil zu wahren genützt und in dem gegenwärtigen Kampfe allen Grund gehabt, die Wahlgesetzreform, die allein ihnen zugekommen, durchzuführen. Unsere Politiker, die trotz all der tönenden nationalen Phrasen und ihrer leidenschaftlichen Viertiels-Begeisterung selten etwas nützliches zu leisten vermocht haben, sind auch jetzt die Ueberrumpelten, die politisch Blinden gewesen und haben ihre Erstgeburtsrechte für ein Einsengericht verkauft.

Unser Abgeordnetenhaus zählt gegenwärtig 425 Abgeordnete; von diesen sind 200 deutscher Nationalität. Das künftige Abgeordnetenhaus wird, wenn der Entwurf des Wahlreformauschusses angenommen werden sollte, 516 Abgeordnete zählen. (Deutsche 233, Tschechen 108, Polen 80, Ruthenen 34, Südslaven 37, Italiener 19, Rumänen 5 Mandate.) Während also die gegenwärtige Spannung zwischen deutschen und nicht-deutschen Abgeordneten 25 beträgt, wird sie im künftigen Abgeordnetenhaus ziffernmäßig 50 Stimmen umfassen, das ist um 25 Stimmen mehr. Dieses Spannungsverhältnis ist das ziffernmäßige. In der Wirklichkeit aber wird es bedeutend dadurch erweitert werden, daß so mancher deutsche Wahlbezirk an die Sozialdemokraten und an Parteien übergehen wird, die den Selbstzweck der großen deutschösterreichischer Sache stets voran gestellt haben. Die Einwendung, daß auch die nicht-deutschen Parteien dieser Verminderung ihrer parlamentarischen Kraft sich werden unterwerfen müssen, ist unstatthaft. Der nationale Sinn der tschechischen, polnischen und anderen Sozialdemokraten ist bekannt; er verleitet sie stets zu Abweichungen von ihrem Programme, wenn es sich darum handelt, für die gefährdete nationale Sache einzutreten.

Der deutsch-romanische Block wird uns schlecht

dienen. Angenommen, daß wir nur die jetzt errungenen 33 Mandate an andere, unzuverlässige Parteien verlieren und die Unterstützung der italienischen und rumänischen Abgeordneten (24) wirklich erlangen: Was werden wir mit etwa 220 Stimmen gegen 259 Stimmen auszurichten vermögen, wenn überhaupt es möglich ist, sämtliche deutschen Parteien in wichtigen Zeiten zu einigen? Die Einführung der qualifizierten Mehrheitszahl, jener Bestimmung, nach welcher eine Aenderung der Wahlkreiseinteilung nur vorgenommen werden kann, wenn 343 Abgeordnete im Hause anwesend sind, schließt eine nicht geringe Gefahr in sich ein. Sie liefert die deutschen Parteien auf Gnade und Ungnade jenen auf die Erlangung der Hegemonie bedachten politischen Kreise aus, die gerade von der neuen Wahlordnung eine bedeutende Verstärkung ihrer verderblichen Macht erhoffen und vor Erpressungen selbst um den Preis ihrer Teilnahme an Sitzungen, in denen die qualifizierte Mehrheitszahl den Ausschlag geben wird, nicht zurückschrecken werden. Daß die veränderte Situation auch auf die Regierungskreise einen wichtigen Einfluß ausüben wird, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Die nicht-deutschen Abgeordneten Österreichs haben allen Grund, der Zukunft freudig entgegenzublicken. Wir aber legen auf das Grab unserer großen Vergangenheit die Trauerblumen schmerzlichster Erinnerung.

## Kundschau.

### Feldzeugmeister Graf Beck.

Aus Berlin wird gemeldet: F. M. Graf Beck ist zum Besuche seiner Schwester, die in Danzig als Witwe lebt, Samstag dort eingetroffen. Der Kommandant der Garnison, General v. Mackensen, der den Grafen auf Befehl des Kaisers empfangen hatte, zeigte ihm die Infanteriebrigade. Graf Beck hat auf Anregung des Kaisers auch die Giebelzinnliche Kunstsammlung besucht. Vorgestern ist Graf Beck zur Besichtigung des ihm vom Kaiser verliehenen Infanterie-Regiments von Courbière (2. Posenisches Nr. 19) in Görlitz eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom gesamten Offizierskorps und den Vertretern des Magistrats empfangen. Nachmittags 3 Uhr fand die Vorstellung des Regiments mit darauffolgender Parade und abends Zapfenstreich statt. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck. F. M. Beck ist am 30. Oktober

von Görlitz abgereist. Er war bei seiner Abreise Gegenstand lebhafter Ovationen.

### Die italienische Universitätsfrage.

Am 29. d. abends hielten die italienischen Studenten in Wien eine Versammlung ab, der mehrere italienische Reichsratsabgeordnete beiwohnten. Nach lebhafter Debatte wurde einstimmig eine Entschliessung angenommen, die Agitation zugunsten der Errichtung einer italienischen Universität wieder aufzunehmen. Ferner wurde beschlossen, zum Rektor der Wiener Universität eine Abordnung zu entsenden mit der Bitte um Erlaubnis zum Affizieren am schwarzen Brette, um Ueberlassung der Universitätsräume für Versammlungen und Enthebung vom Zwange, den italienischen Urkunden deutsche Uebersetzungen beifügen zu müssen. In den nächsten Tagen wird eine Abordnung der italienischen Studenten beim Unterrichtsminister vorprechen. Am 3. November findet in Wien eine Gedächtnisfeier der Innsbrucker Vorgänge statt.

### Ausbau der italienischen Eisenbahnen.

Mit Rücksicht auf die Betriebseinrichtungen in den Bahnhöfen und auf den Eisenbahnlängen hat die Regierung einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen sie ermächtigt wird, für die Erweiterung der Hauptbahnhöfe, für Verschieb- und Vorfahrgeleise, für die Legung der Doppelgeleise auf den Linien Bologna, Ancona, Rom, Pisa, Florenz, Arezzo, Chiuffi und mehreren Linien Oberitaliens einen Betrag von 500 Millionen in zwei bis drei Jahren auszugeben. Damit werden für die Ordnung des Bahnverkehrs auf den Staatsbahnen 835 Millionen zur Ausgabe gelangt sein. Von 900 bestellten Lokomotiven wurden bisher 400, von 1500 Personenwagen ungefähr ein Drittel geliefert. Die Lieferung der bestellten Güterwagen geht sehr langsam vor sich. Die Generaldirektion wird demnächst die Lieferung einer weiteren Anzahl von Lokomotiven und Personenwagen ausschreiben.

### Die Banknotenfabrik in London.

Am 30. Oktober wurde in Wien das Urteil im Banknotenfälscherprozeß gegen Nuchem Schapira, der in London eine schwunghafte Fabrikation falscher Banknoten betrieben hat und gegen seine Genossen Fisch, Pipes, Schwalb, Baumgartner und Butterweich gefällt. Nuchem Schapira wurde einstimmig schuldig erkannt und zu 15 Jahren, Fisch einstimmig schuldig erkannt und zu 8 Jahren,

## Feuilleton.

### Die Gründung des k. u. k. See-arsenals in Pola vor 50 Jahren.

(Ein Erinnerungsblatt zum bevorstehenden Jubiläum.)

Von F. Hadländer.

(Schluß.)

Raum drangen die Hornsignale des Schiffshornisten durch die Räume der Fregatte, so sah man für ein paar Sekunden lang die allertollste und wunderbarste Szene: es war als sei jeder Matrose, jeder Soldat extra, auf einmal von einer Tarantel gestochen — so stoben die Linien auseinander, so punzelte einer neben den Anderen, ja fast über den Anderen dahin. Die Aufstörung eines Ameisenhaufens gibt das beste Bild von der Bewegung, die durch das Signal hervorgerufen wurde. Man hätte hundert Augen haben müssen, um zu sehen, was und wie alles geschah. Nach allen Seiten verteilte sich die Mannschaft, und jeder beschäftigte sich mit einem wahren Feuereifer an dem ihm zugetheilten Wirkungskreis. Die Geschütze wurden fertig gemacht, von den Tauen gelöst und an die Luken gehoben, die Pulverkammer geöffnet und Munition hervorgeholt; Kugeln herbeigebracht und tonische Holzpfropfen. Unten im Raume wurden die Ambulancen hergerichtet, daneben Hängewatten für die Verwundeten aufgeschürzt. In verschiedenen Teilen des Schiffes wurden Bleiplatten bereitgehalten, um ein allfalliges Deck zu verstopfen. Unter Deck und in der Batterie hatten sich unterdessen alle Leute bewaffnet; jeder führte eine Pieb- und Schußwaffe: die Pistole an einer langen geteerten Schnur, damit sie im Pandgemenge

nicht verloren geht und die kurzen breiten Säbeln mit dem dichten, die Hand schützenden Korb, andere Stutzen und Beile. Die Vormeister führten lange Piken, bereit, sich dem Feinde, der entern will, entgegen zu werfen. Auf Deck waren Marsgasten- und viele Matrosen in die Takelage aufgeentert und schnürten sie mit Tauen zusammen, damit eine einschlagende Kugel möglichst wenig Schaden anrichten könne, ihre Säbel und Pistolen wurden hier aufgehisst und als sie sich droben damit bewaffnet hatten, nahmen sie die ihnen angewiesene Position auf den Marjen und Raaken ein.

Das ganze geschilderte Schiffsmanöver nahm nicht mehr als sechs Minuten Zeit in Anspruch, worauf der Schiffskommandant dem Kaiser die Meldung erstattete daß alles klar zum Gefechte sei.

Der Kaiser sprach seine große Zufriedenheit aus und betätigte dieselbe durch zahlreiche Beförderungen: so ernannte er den Erzherzog Ferdinand Max noch auf dem Schiff zum Vizeadmiral, eine der ganzen Kriegsmarine gegoltene Anerkennung und Auszeichnung, die der Marinekommandant Erzherzog Ferdinand Max gleich nachher mit dankerfüllten Worten der Flotte verkündete.

Um 1 Uhr Nachmittags kehrte der Kaiser wieder an Bord der „Elisabeth“ zurück, wo alle Notabilitäten zum Dejeuner geladen waren.

Der Nachmittag wurde vom Kaiser durch einen Ritt über die befestigten Höhen ausgenützt. Um 6 Uhr abends war die kaiserliche Tafel auf „Elisabeth.“ Zwei Stunden später wohnten die Majestäten im Stadttheater einer Dilettantenvorstellung bei, welche See- und Landoffiziere mit ihren Damen in Szene setzten. Vorher bestiegen die Majestäten noch ein Boot, um die

festliche Hafenbeleuchtung zu besichtigen, wobei die Kriegsschiffe das ihrige taten, um immer andere, immer prachtvollere Effekte hervorzubringen. Eine wunderbare Wirkung erzielten die Fregatten namentlich dadurch, daß sie mit einemmale aus allen Kanonenluken weiße bengalische Lichter hervorblitzen ließen, wie in Flammen auflodernd erschien in solchen Augenblicken das ganze Schiff und warf weithin einen blendenden Schein auf das Wasser; fast ebenso schön war es dann, wenn die andere Schiffsseite allein beleuchtet wurde, weil dann der schwarze Körper des Schiffes wie ein riesenhafter Schatten aufstieg, aufs ungeheuerlichste vergrößert und schwebend wie ein Geisterschiff auf einem Meere von weißem Feuer.

Ein großartiges Schauspiel bot die beleuchtete Arena. Der weite, ringsum durchlöcherter Raum war mit einem gewaltigen Feuer ausgefüllt, so daß die Flammen anscheinend nicht nur zu all den vielen Öffnungen emporstrahlten, sondern oben durch den angestrahnten Rauch auch noch an den Himmel hinaufqualmten.

Nach einem Gang durch die Stadt begaben sich der Kaiser und die Kaiserin an Bord ihrer Yacht „Elisabeth“, welche um Mitternacht die Anker lichtete und wieder nach Venedig dampfte.

Seither verstrich unter heißer, ernster Arbeit im k. u. k. Seearsenal, ein halbes Jahrhundert — für unsere wackere Kriegsmarine bis in die jüngsten Tage eine, an schwerverdieneten Ehren reiche Zeit, so daß der 10. Dezember des Jahres 1856 zu einem denkwürdigen, unvergesslichen Tage in der Geschichte unserer Monarchie und zu einem höchst wichtigen in der Geschichte geworden ist.

Pipes mit neun Stimmen schuldig erkannt und zu 4 Jahren, Schwalb mit zehn Stimmen schuldig erkannt und zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Baumgartner und Butterweich wurden freigesprochen.

### Er mordung eines russischen Polizeibeamten.

Der Chef der politischen Polizei, Michailow, ist ermordet worden. Der Mörder wurde ergriffen, sofort standrechtlich zum Tode verurteilt und in der Nacht hingerichtet.

### Der Hauptmann von Köpenick in Oesterreich.

Man telegraphiert aus Prag, 30. Oktober: Der falsche Hauptmann von Köpenick scheint Schule zu machen. In Deutschbrod verhaftete die dortige Gendarmerie einen mehrfach vorbestraften Strolch, namens Lang, der sich als Beamter der Finanzlandesdirektion ausgab und im dortigen Bezirke mehrere Tage lang die Tabaktrafikanter devidierte und wegen angeblicher Unforrektionen zu Geldstrafen verknurrte, die er gleich selbst einlassierte. In Kleinhotta hatte der Gauner die Frechheit, den Ortsvorsteher, der ihn um die Legitimation gefragt hatte, mit einer Geldstrafe von 40 Kronen zu belegen.

### Geschmolzenes Holz.

Eines der verwerthbarsten von der Natur uns gegebenen Materialien ist von jeher das Holz gewesen. Seine schon so vielfältige Anwendbarkeit dürfte aber eine bedeutende Ausdehnung noch dadurch erlangen, daß es gelungen ist, Holz zu schmelzen. Ein französischer Forstinspektor hat das dadurch erreicht, daß er das Holz einem sehr starken Druck und gleichzeitig der trockenen Destillation aussetzte, das heißt, er erhitzte es stark unter völligem Abschluß der Luft, so daß es nicht verbrennen konnte. Hierdurch erhielt er eine geschmolzene Masse, die nach dem Erkalten eine schwarze Farbe aufwies mit glänzenden Oberflächen an den Stellen, wo man sie zerbrach. Die Sache ist darum so wichtig, weil die so erhaltene Masse mehrere Eigenschaften besitzt, die für eine praktische Verwendung sehr wertvoll sind. Sie leitet die Elektrizität nicht, ist also bei den so vielfachen elektrischen Anlagen als billiges Isoliermaterial zu benutzen, sie ist für Wasser undurchdringlich, sie wird von Säuren nicht angegriffen. Ein Hauptvorteil des geschmolzenen Holzes ist aber, daß es sich in beliebige Formen pressen läßt, d. h., man kann es schon bei der Herstellung in der Form gestalten, in der es eben gebraucht werden soll.

## Locales und Provinziales.

**Zuteilung.** GM. Anton Glas, Artilleriedirektor beim 15. Korps wurde dem 3. Korps zugeteilt.

**Novemberavancement im k. u. k. Heere.** Der Kaiser hat ernannt: zum Obersten: den Oberstleutnant Franz Kaiser Edlen von Maasfeld des Generalstabkorps, Lehrer an der Kriegsschule, beim 3. Nr. 87; zum Oberstleutnant den Major im Armeestande (II. Gruppe) Anton Dolenz, Platzkommandant in Trieste; zum Major den Hauptmann I. Klasse Ludwig Obendorf des 3. Nr. 17 beim 3. Nr. 87; zum Hauptmann I. Klasse den Hauptmann II. Klasse Adolf Giesl von Gieslingen des Geniestabs bei der Geniedirektion in Pola; zu Oberleutnants die Leutnants Friedrich Müller des 3. Nr. 87 beim 3. Nr. 18, Alois Fabian des 3.

Nr. 87 beim 3. Nr. 28; zu Leutnants die Kadett-offiziersstellvertreter Karl Banfield und Leopold Schießling des 3. Nr. 87. In der Festungsartillerie: Zu Hauptleuten I. Klasse die Hauptleute II. Klasse Heinrich Moosbrugger und Leopold Bruckmüller des 3. Nr. 4; zum Oberleutnant den Leutnant D. Schmidt des 3. Nr. 4; beim 3. Nr. 7 zu Leutnants die Kadett-offiziersstellvertreter D. Drneg und Heinrich Humboldt des 3. Nr. 4; zum Oberstabsarzt den Stabsarzt Dr. Adolf Schönbaum des Garnisonsspitals Nr. 9 in Trieste beim Kriegshafenkommando in Pola; zum Stabsarzt den Regimentsarzt I. Klasse Franz Palhuber des 3. Nr. 4 beim Garnisonsspital Nr. 1 in Wien; zum Regimentsarzt II. Klasse den Oberarzt Alfons Wittmann des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach. beim 3. Nr. 87.

**Aus dem Heeresverordnungsblatte.** Transferiert wurden: Der Major Josef Zenkl vom 3. Nr. 87 zum 3. Nr. 81; der Hauptmann I. Kl. des Geniestabs August Geipel der Geniedirektion in Pola zum 1. Korpskommando; die Oberleutnants Franz Sacher des 3. Nr. 1 zum 3. Nr. 4, Heinrich Kern vom 3. Nr. 4 zum Div.-A.-R. Nr. 7 und Lazarus Birner vom 3. Nr. 4 zum 3. Nr. 2; der Medicamentenoffizial Karl Heizer, zugeteilt dem Marinehospital Pola zum Garnisonsspital Nr. 5 in Brünn; der Oberleutnant Leo Ramhaufer Edler v. Rautenfels vom Pionnierbataillon Nr. 9 zur Geniedirektion Pola. Einzurücken hat der Hauptmann I. Kl. Hermann Brandl des 3. Nr. 4, zugeteilt dem militärtechnischen Komitee zu diesem Regimente.

**Der 3. November Ferialtag.** Wie wir erfahren, hat der Minister für Kultus und Unterricht angeordnet, daß am 3. November l. J. an sämtlichen Mittelschulen, Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, höheren Staatsgewerbeschulen und verwandten Anstalten, sowie an staatlichen Handelsakademien und nautischen Schulen der Unterricht zu entfallen habe. Den Landesschulbehörden wurde es überlassen, bezüglich der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen das Gleiche vorzunehmen.

**Aus dem Landwehrverordnungsblatt.** Der Kaiser hat ernannt: Zu Obersten: die Oberstleutnante August Hajek des Generalstabkorps, eingeteilt beim 3. Nr. 5, bei gleichzeitiger Uebertragung in den Aktivstand der k. l. Landwehr; Maximilian Gilleaume, Kommandanten des 3. Nr. 5; zum Major den Hauptmann I. Kl. Johann Hajicek des 3. Nr. 10 beim 3. Nr. 5; zum Hauptmann I. Kl. den Hptm. 2. Kl. Thomas Graf Lubjenski des 3. Nr. 5; zu Hauptleuten 2. Kl. die Oberleutnants Josef Welchl und Emil Palese Edlen v. Grettberg des 3. Nr. 5; zu Oberleutnants: die Leutnants Franz Grubesch und Heinrich Kriska des 3. Nr. 5; zum Leutnant den Kadett-offiziersstellvertreter Ferdinand Hanreich des 3. Nr. 99 beim 3. Nr. 5; zum Regimentsarzt I. Kl. den Regimentsarzt 2. Kl. Dr. Laurenz Biskup des 3. Nr. 5. — Der Minister für Landesverteidigung hat die Landwehrbezirksfeldwebel Stefan Bertot des 3. Nr. 5, Heinrich Wolf des 3. Nr. 26, transferiert zum 3.

Nr. 5 und Josef Wagner des 3. Nr. 23, transferiert zum 3. Nr. 5 zu Landwehrvidenzassistenten ernannt.

**Irene Sironi im Grazer Orpheum.** Gelegentlich des hiesigen Gastspieles der Tänzerin Irene Sironi im „Politeama Ciscutti“ wurden vielfach Klagen über die Kürze der Vorstellung erhoben. Auch in Graz hat das Publikum, speziell jenes der Galerie, diesen Uebelstand empfunden, sich aber mit einer bloßen Kritik nicht begnügt, sondern in heftiger Weise demonstriert. Aus Graz wird darüber geschrieben: Die Nachmittagsvorstellung im Orpheum hat ein erregtes Ende genommen. Es trat die Tänzerin Fräulein Irene Sironi mit ihrer Gesellschaft auf, während die für das laufende Programm verpflichteten Kräfte an diesem wie am vorhergegangenen Tage auswärtig tätig waren. Als nun das Mimodrama „Die Hand“, das Lustspiel „Ein angebrochener Abend“ und der spanische Tanz kurz nach halb 6 Uhr erledigt waren und der übliche Schlußmarsch ertönte, wollte das Publikum an dieses rasche Ende der Vorstellung nicht recht glauben. Die Besucher des Balkons und der Galerie blieben auf ihren Plätzen und äußerten sehr lebhaft den Wunsch, auch noch die Pantomime „Divette“ zu sehen. Nun wurde das Licht abgedreht, und die Besucher verließen notgedrungen den Saal. Im Garten und auf der Straße kam es zu lauten Kundgebungen, denen erst das Erscheinen der Wache ein Ende machte.

**Die neue ungarische Schiffahrtsgesellschaft.** Dieser Tage wurden in Budapest, wie der „Bester Lloyd“ erfährt, zwischen den Vertretern der kontinentalen Schiffahrtsgesellschaft und der ungarischen Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“ einerseits und der Regierung andererseits Bourparlers gepflogen, welche der Errichtung einer Ungarn-Amerika-Linie galten. Diese Besprechungen brachten das Projekt zu einem Ruhepunkt, erfordern jedoch nach anderer Seite hin weitere Verhandlungen. Der Stand der Sache ist kein ungünstiger.

**k. u. k. Wintereskader.** Die k. u. k. Wintereskader wird Mitte dieses Monats zu den teils in den dalmatinischen Gewässern, teils bei Fasana stattfindenden Übungen auslaufen.

**Konzert im „Hotel Belvedere“.** Nachstehend bringen wir das Programm für das heute 7 Uhr abends stattfindende Konzert im großen Saale des „Hotels Belvedere“, ausgeführt von dem Streichorchester der k. u. k. Marinemusik: 1. Komzak: „St. Louis“, amerikanischer Marsch; 2. Strauß: „Frauenherzen“, Walzer aus der Operette „Frauenherz“; 3. Linke: Duverture zur Operette „Frau Luna“; 4. Brüll: Fantasie aus der Operette „Das goldene Kreuz“; 5. Wölfer: „Aus fernem Süd“, Charakterstück; 6. Huzka: Entree aus der Operette „Prinz Bob“; 7. Smetana: Fantasie aus der Operette: „Die verkaufte Braut“; Pause; 8. Verdi: Fantasie aus der Oper „Aida“; 9. Sebel: „Bulgarischer Tanz“; 10. Komzak: „Luftiges Marschpotpourri“; 11. Selektion aus „The bell of New-York“; 12. Schneider: „Durchs Telephon“, Polka schnell.

**Gescheiterter Dampfer.** Aus Beljnika wird von gestern gemeldet: Der auf der Rhede von Megline verankerte italienische Dampfer „Bridisi“ scheiterte gestern um halb 9 Uhr

## Einmal im Jahr.

Eine Allerseelengeschichte von Irene Gérard.

Nachdruck verboten.

Die Herbstsonne ist eine Zauberin. Mit verschwenderischer Fülle streut sie Glanz und Farben aus, Farben von einer Schönheit und Glut, wie sie die lachende Sommer Sonne nie hervorbringt. Es ist, als wollte sie, ehe sie die Herrschaft abtritt, noch einmal ihre ganze segensreiche Macht zeigen, sich ein Erinnern sichern, wenn sie Abschied nimmt, um ihrem harten Nachfolger Platz zu machen.

Untertags, da läßt ihr der trübe Geselle mit dem weißen, eisglühenden Bart auch willig noch die Herrschaft. Aber — wenn sie ihm zu bunt treibt, mit ihrem goldenen Scheine die Menschen übermütig macht, daß sie vergeßen, wie nahe das Abschiednehmen, wie bald die Farbenpracht und Sonnenherrlichkeit versinkt — dann schüttelt er drohend seinen weiten grauen Mantel — ausgelöscht mit einem Schlage das bunte, lachende Sommerbild. Schwere graue Nebel steigen auf, eilig segt der Herbststurm durch die Baumwipfel. Wie irrende gelbe Sommervögel tanzen und wirbeln die Blätter in der Luft, sie wehren sich und müssen doch erbarmungslos herab aus ihrer luftigen Höhe hinab zur Erde, über die sie der Sieger höhrend segt, daß ihr Rascheln wie ein leises Stöhnen klingt. Vorbei die Sommerherrlichkeit!

Grau in Grau!

Schwere Nebelschwaden, die sich tiefer und tiefer senken, alles Leben, alle Fröhlichkeit ersticken mit ihrer trostlosen Melancholie. Zum Allerseelentage paßt das lichtlose Nebelweben. Der Tag, der den Toten gehört, ist kein fröhlicher. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der nicht ein Grab hätte, an das er an dem Tage

mit stiller Trauer denkt. Und es sind nicht immer Menschen, deren Verlust man herbe beklagt. Die Melancholie des Tages bringt es mit sich, daß man Rückschau hält und da sind es nicht immer die Gräber in der stillen Totenstadt, die man am heißesten beweint.

Teures, heiliges, das das Leben geraubt, das man eingefahrt mit zuckender Seele, die Totenschreine des Herzens, die das grausame, unbarmherzige Leben füllt, das so viel totschlägt, was sich freudig und jubelnd in uns regt — ihnen gehört oft der heißeste Schmerz eines Freudlos gewordenen.

Tief und tiefer sinkt der schwere Nebel. Auf dem großen, endlosen Friedhof vor der Stadt hat er sich zu einer schweren Masse zusammengeballt. Gespenstisch flackern die vielen, vielen Kerzchen, die treues Erinnern auf den Gräbern entzündet. Es ist fast völlig dunkel geworden.

Eilig huschen die letzten Gestalten durch die Grabreihen dem Ausgange zu. Sie flüchten zum Leben zurück; ein leises Grauen preßt ihnen das Herz zusammen; der schwere Nebel und die lautlose Stille — — Herrgott im Himmel — nur leben — leben! Auf die Sonne, auf das Licht hoffen! Nicht da unten liegen in ewiger Nacht! Nur leben! Wie ein Fluch ist's, aus dem Bereiche der Schatten.

Ganz einsam liegt die stille Stätte derer, die vom Leben hier ausruhen! Nur am äußersten Ende, wo die einfachen, schmucklosen Gräber zeigen, daß hier die Liegen, die mühselig und beladen waren, ausgeschloffen im Leben und im Tode von Luxus und Ueberfluß, sitzt auf einem Kindergrabe ein junges Weib. Ihre elegante Trauerkleidung paßt schlecht an ihrer schmucklosen Umgebung, schlecht zu dem kleinen Grabhügel, auf dem ein einfaches Eisenkreuz steht.

Sie sitzt regungslos und starrt in das unheimliche Nebelweben.

Auf ihrem blassen, schönen Gesichte liegt ein müder, trauriger Ausdruck. Leise, zärtlich gleitet ihre Hand über die feuchte Graberde.

Mit großen, weitgeöffneten Augen durchdringt sie den grauen Schleier. Hell und licht wirbt vor ihr, ein kleines Stübchen taucht auf, in dem Sonnenschein liegt, helles Kinderlachen tönt an ihr Ohr, weiche Händchen zausen ihr Haar — — aah!

Es drang wie ein Stöhnen über die Lippen der Einsamen.

Es war einmal!

Vor langer, langer, langer Zeit — da hat sie einen lieb gehabt! So ganz unbändig und toll! Sie war jung und heiß gewesen wie er; wie mit Naturgewalt hatte es sie zueinander getrieben, jauchzend, voll Seligkeit.

Sie war eine kleine Choristin gewesen, er spielte Rollen von fünf bis sechs Sätzen!

Sie hungerten lachend — und liebten sich — jung und toll wie sie es waren

Dann verflog der Rausch — als der Ernst des Lebens kam — sie wurde Mutter.

Sie hungerten nun grollend — und liebten einander nicht mehr. Sie sah in ihm den, der ihre Karriere zerstört hatte — — eine Schauspielerin, die mit dem Kinderwagen ins Engagement kam, und klammerte sich an ihn aus Selbsterhaltungstrieb.

Er empfand sie, die ihm nichts mehr war, als drückende Last, die er abschütteln wollte — aus Selbsterhaltungstrieb. Eines Tages war er verschmunden, und sie stand da, völlig mittellos, mit dem Kinde.

In ihrer haltlosen Verzweiflung — verkaufte sie das Kind. Ein kinderloses Ehepaar nahm den hübschen

an den Felsen von Megline. Besatzung und Ladung des Schiffes wurden gerettet.

**Weihnachtsbescherung der Südmarkortgruppe Vola.** Jene bedürftigen deutschen Eltern, die um eine Unterstützung für ihre Kinder ansuchen wollen, mögen ihren Namen sowie die Adresse bis längstens 30. November d. J. dem Zahlmeister der hiesigen Südmarkortgruppe, Herrn Karl Forgo, Via Sergia Nr. 21, bekannt geben, der auch Spenden für diesen Zweck entgegennimmt.

**Politeama Ciscutti.** Die italienische Theatergesellschaft eröffnete gestern Abend mit der Operette „Geisha“ vor vollbesetztem Hause und mit gutem Erfolge ihre Vorstellungen. Heute Abend findet die zweite Aufführung der „Geisha“ statt.

**Städtische Wasserleitung.** Infolge des Umstandes, daß Meerwasser in die Wasserleitung eingebracht ist, mußte dieselbe zum Zwecke der notwendigen Reparaturen gesperrt werden. Die Arbeiten sind der Hauptsache nach bereits durchgeführt. Man kann der Gemeindeverwaltung nur den Vorwurf machen, sie habe, die Tatsache wieder einmal übersehend, daß Vola nicht allein italienisch ist, vergessen, dafür Sorge zu tragen, daß auch die nicht italienische Bevölkerung von dem eingetretenen Uebelstande rechtzeitig verständigt werde.

**Todesfall.** Mittwoch den 31. Oktober l. J. um 12 Uhr mittags verschied hier nach langem schweren Leiden Herr Anton Dwořak, Sohn des Kanzleigehilfen Anton Dwořak.

**49 Schiffbrüchige von einem österreichischen Dampfer gerettet.** Nach einer bei Lloyd's in London eingelangten Kabelmeldung hat die „Jenny“ der „Austro-Americana“ in Key-West 49 Arbeiter ans Land gesetzt, die in der Nähe der Bahama-Inseln auf hoher See geborgen wurden. Die Arbeiter waren die Ueberlebenden einer 150 Mann starken Partie, die auf einen amerikanischen Küstendampfer eingeschifft, zur Ausführung von Befestigungsarbeiten an der Küste von Florida bestimmt waren und bei dem letzten Zyklon Schiffbruch litten. Die englischen Zeitungen loben einmütig die wackere Haltung des österreichischen Dampfers.

**Eine Banknotenfälschervand.** Am letzten Samstag nachmittags wurde bei der Sicherheitsbehörde in Laibach die Anzeige erstattet, daß ein Mann in zwei dortigen Gastwirtschaften je eine falsche Zwanzigkronennote an den Mann gebracht habe. Am selben Tage erschien ein Individuum in einem der größten Kaffeehäuser der Stadt, ließ sich ein Getränk verabreichen und bezahlte seine Rechnung mit einer Zwanzigkronennote. Da dem Wirt die Note verdächtig vorkam, stellte er sich, als ob er sich zur Kassa begeben, ging aber statt dessen auf die Straße und holte die Wache. Das Individuum hatte den Wirt keinen Augenblick aus dem Auge gelassen und versuchte, als es sah, daß die Sache verhängnisvoll werden konnte, unbemerkt aus dem Kaffeehaus zu entkommen, lief aber der requirierten Sicherheitswachpatrouille geradewegs in die Arme. Auf dem Wege zur Polizei warf der Mann in einem Augenblicke, da er sich unbeachtet glaubte, ein Paket weg; ein Wachmann bemerkte das Manöver und hob das Päckchen auf. Auf der Polizei wurde der Arrestant als der aus Castelnovo in Istrien gebürtige, in Via Ponzianino Nr. 5 in Triest wohnhafte

28jährige Tagelöhner Anton Maglizza agnosziert. Das Päckchen, dessen er sich hatte entledigen wollen, enthielt 116 Stück gefälschte Zwanzigkronenbanknoten, die gut gelungen und nur in den Figuren auf der Seite des ungarischen Textes etwas verschwommen sind. Auf eine Mitteilung der Laibacher an die Triester Sicherheitsbehörde wurden in Triest weitere 6 Individuen verhaftet, die im Verdachte stehen, falsche Banknoten ausgegeben zu haben. Zwei davon, der Kohlenhändler Johann Cossich und der Sensal Catturani, genannt „Amadeo del Salame“ sind geständig und sagen aus, daß die falschen Noten in Verona erzeugt wurden. Die übrigen Verhafteten leugnen.

**Diebstahl.** In der gestrigen Nacht drangen unbekannte Diebe in den Hof des Hauses Nr. 24 der Via Epulo ein und entwendeten eine Bluse im Werte von 24 Kronen und ein Kleid. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Gefunden** und im Sicherheitswachkommando abgegeben wurden eine Pelzboa und eine Damenschürze.

**Die nächste Nummer erscheint programmäßig Freitag mittags.**

## Militärisches.

**Ernannt wurden** mit 1. November 1906: Im Stande der Stabsunteroffiziere: Zum Oberbootsmann Paul Feuerholz der 4. Kompanie; zum Bootsmann Christoph Fonda der 4. Kompanie; zum Oberwaffenmeister S. P. Alois Strudl der 10. Kompanie; zu Waffenhauptmann R. U. Adolf Swoboda, Franz Wrajal, beide der 10. Kompanie; zu Obermaschinenwärtern: Jaf. Thierd-Laforest, Franz Urban, beide der 12. Kompanie. Im Stande des technischen Hilfspersonals: Zum Oberpolier Michael Paulin des Marine-Land- und Wasserbauamtes; zum Arsenalobermeister Franz Reinberger der Schiffbaudirektion; zu Arsenalmeistern Franz Borzi und Jakob Strithof der Schiffbaudirektion und Paul Tschernatsch der Maschinenbaudirektion. Die übrigen Bestimmungen. Zur Schiffbaudirektion des l. u. l. Seearsenals, Pola: Die Werftführer Johann Kostainovich, Anton Martinovich. Zum l. u. l. Hafens, admiralat, Pola: Die Maschinenleiter 3. Klasse Franz Bauer, Alois Hönig.

## Drahtnachrichten.

### Rußland.

**Petersburg, 30. Oktober.** Der heutige Jahrestag der Erlassung des Manifestes des Zaren ist ohne Ruhestörung verlaufen. Die Fabriken arbeiteten fast ausnahmslos, die Läden waren geöffnet, der Straßenverkehr bot das alltägliche Bild. Auch aus dem Innern des Reiches sind keine Meldungen über Demonstrationen eingelaufen.

**Tiflis, 31. Okt. (Petersb. Telegr.-Agent.)** Bei dem Dorfe Salih stieß eine Abteilung Freiwilliger auf eine 16 Mann starke bewaffnete Räuberbande. Drei Stunden lang wurden Schüsse gewechselt. Zwei Freiwillige und ein Jude, den die Räuber als Gefangene mit sich führten, wurden getötet, ein Räuber wurde verwundet. Ein Armenier und ein Jude, die ebenfalls Gefangene der Räuber waren, entflohen während des Gefechtes.

### Die Todesstrafe in Frankreich.

**Paris, 31. Oktober.** Im Ministerrat legte der Justizminister einen Gesetzentwurf betreffend die Ab-

schaffung der Todesstrafe vor, der vom Ministerrat genehmigt wurde und nächsten Montag der Kammer wird unterbreitet werden. Kriegsminister Picquart legte den Entwurf betreffend die Aufhebung der Kriegsgerichte vor, die durch ein Disziplinarverfahren ersetzt werden sollen.

### Von der Antiduelliga.

**Madrid, 31. Oktober.** König Alfons hat das Ehrenpräsidium der spanischen Antiduelliga übernommen.

### Erdbeben.

**Wien, 31. Oktober.** Die seismographische Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik verzeichnete ein starkes Erdbeben in ungefähr 9000 Kilometer Distanz. Beginn um 2 Uhr 59 Min., Maximalausschlag von 16 Mm. um 3 Uhr 31 Min. Ende nach 5 Uhr früh.

**Wien, 21. Oktober.** Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat mit Entschliebung vom 28. Oktober dem Ministerialrat im Ministerium für Landesverteidigung Otto Reuter den Titel und Charakter eines Sektionschefs, dem Ministerialrate im genannten Ministerium Franz Reiborfer das Ritterkreuz des Leopoldordens und dem Sektionsrate in demselben Ministerium Alexander Zappert den Titel und Charakter eines Ministerialrates, den beiden letztgenannten mit Rücksicht der Tage verliehen.

**Wien, 31. Oktober.** Minister des Äußern Freiherr von Lehrenthal ist heute um halb 7 Uhr früh aus Budapest hier eingetroffen.



Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der

### Hauptpflege

bilden die nach Vorschrift des Dermatologen Dr. Jessner hergestellten

## Mitin-Präparate

Mitin-Selfe wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wunderbaren Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhand. Preis per Stück 1 K 50 h.

Mitin-Crème, angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke, hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab, ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis pro Kruke K 1.50, pro Blechschachtel 40 h.

Mitin-Paste, hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis pro Blechschachtel 40 h.

Mitin-Puder in rosa, hellgelb und weiß, von wunderbarem Parfum, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis pro Schachtel K 2.40.

**Frost-Mitin.** (Bestandteile: Ichtjol 5.0, Bals. peruv. 5.0, Ol. terebinth. 5.0, Menthol 3.0, Mitin pur. 22.0, Pasta Mitini 60.0). Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis pro Tube K 1.40.

Depot für Pola: ENRICO PREGEL, Via Sergia.

Krewel & Co., G. m. b. H., chemische Fabrik.

KÖLN a. Rh., Eifelstr. 33.

333

## Wiener Variete.

Heute und täglich VORSTELLUNG.

### == DEBUTS ==

Annie Lorenz, Mitzi Wilhelmy, Hugo Reyter.

Auftreten der russischen Gesellschaft Starkoff,

Mela Roda und aller engagierten Mitglieder. Anfang 8 Uhr abends. Entree 1 Krone.

## 5 K und mehr per Tag Verdienst!



**Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.** Geucht Personen beiderlei Geschlechtes zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache u. schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zuhause. — Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verlaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thos. H. Whittick & Co.

321 BUDAPEST, IV., Havas-utca 3-432.

Jungen als Eigen an, unter der Bedingung, daß die einmalige materielle Abfertigung der Mutter jedes weitere Recht an dem Kinde nehme.

Es sollte nie erfahren, daß die Erzieher nicht seine Eltern waren.

Sie fügte sich in alles! In ihr war ein unbändiger Lebenshunger — das Kind hätte sie gehindert, den je zu stillen — also fort mit ihm!

Sie machte Karriere. Gefeiert als Künstlerin auf der Bühne — und im Leben, schien ihre Lebens- und Genußfreude unerfättlich.

Die tolle Ritta hieß sie! So lachen wie sie konnte keine, niemand hatte sie je ernst gesehen.

Sie wollte das Leben genießen; die Vergangenheit war ausgelöscht; nichts — nichts sollte sie daran erinnern.

Auch als sie hörte, daß der Pflegevater ihres Kindes gestorben und die Mutter in dürftigen Verhältnissen zurückgeblieben war, wollte sie die peinliche Empfindung: mein Kind leidet an Ende Not, während ich das Geld zum Fenster hinauswerfe — wegschieben.

Aber — es gelang ihr nicht. So sandte sie eine größere Geldsumme an die Pflegemutter, um ihr Gewissen zu beschwichtigen.

Postwendend kam das Geld zurück. „Solange ich lebe, braucht mein Kind kein Almosen“, stand mit ungefüger Schrift auf den beiliegenden Zettel. Ein Augenblick lang presste ein schneidender Schmerz der tollen Ritta das Herz zusammen. Aber dann zuckte sie die Achsel. „Denn nicht.“

Das ganze war eine lächerliche Sentimentalität gewesen, die nicht für sie paßte. Mit Gefühlen gab sie sich nicht lange ab, die tolle Ritta, die hatten keinen Platz in ihrem Leben.

Und dann — ein paar Zeilen nur: Daß das Kind plötzlich gestorben sei — und schon begraben.

Sie hatte sich aller Rechte auf ihr Kind begeben — man hielt sich daran bis zum Schlusse. Aber: — das Grab des Kindes gehörte ihr — wie der anderen.

Fast Trotz war es, als sie hinausfuhr nach dem Friedhofe, den sie sonst mied, um mit den Friedhofsgärtner Rücksprache zu nehmen wegen der Ausschmückung des Grabes.

Auch da — kam sie zu spät. „Die Mutter von dem kleinen Buben hat schon alles angeordnet.“

Die Mutter! — Das war ja die andere! Sie? Was war sie! — — —

Das junge schöne Weib auf dem Grabe erhob sich langsam. Zögernd schritt es dem Ausgange zu, mit geneigtem Kopfe und müden Schritten.

Der eine Tag im Jahre — der gehört dem Kinde, dem sie nie Mutter gewesen, und um das, je älter sie wurde, ihre Sehnsucht einen verklärenden Schimmer wob.

Sie war Lebenskünstlerin! Und in das Leben einer solchen paßt keine Sentimentalität! Die tolle Ritta muß lachen, das ist ihre Macht — ihre Kraft. Die tolle Ritta darf keine Seele haben!

Und sie spielt ihre Rolle — die ihr zur zweiten Natur geworden.

Nur einmal im Jahr, da sitzt ein müdes, trauriges Weib auf dem kleinen Kindergrabe — und weint. Und denkt mit zuckender Seele daran, daß im Leben der tollen Ritta kein Raum ist für ein wahres, heiliges Gefühl — — —, daß sie sich nicht sehnen darf nach den weichen, warmen Kinderärmchen, die sie selbst von ihrem Nacken gelöst. Einmal im Jahr lacht sie nicht, die tolle Ritta! Da kniet sie im Herbstnebel an einem Kindergrabe und weint bitterlich.

## Dörchläuchting.

Von **Fritz Reuter.**

Hochdeutsch von Dr. F. Konrad.

24 (Nachdruck verboten.)

„Hier ist ein Neuer!“ rief einer.  
 „Was Teufel? Mitten im Semester!“ rief ein anderer.  
 „Wie heißt du?“ fragte ein Dritter.  
 „Karl Siemgen.“  
 „Wollen wir ihn nicht gleich mal ein bißchen einweihen und überlegen?“ rief der erste wieder.  
 „Galt!“ rief einer und kam von hinten aus der Bank heraus, „laßt ihn in Frieden; ich kenne ihn, er ist ein guter Junge. Heute laßt ihn in Frieden.“  
 Guten Tag, Karl, das ist schön, daß du hier bist. Heute ist nun noch deine Honigzeit, morgen aber mußt du Eintrittsgeld bezahlen: dann wirst du erst über den Tisch gelegt, und dann bearbeiten wir dich mit den Perikons von hinten; hierauf wirst du gefahren; das heißt: du wirst auf die Leiste der Tischkante gesetzt und mit dem Tisch rütteln wir dann recht schön dir unter dem Leibe hin und her, was für dich eine unangenehme Aufregung sein wird. Hierauf schmeißen wir dich. Das wird so gemacht: sechs Paare fassen sich über Kreuz an den Händen an, wie wenn sie mit schönen Damen eine Cossaiße tanzen wollen; du wirst der Länge danach darauf gelegt, und dann schmeißen wir dich — eins, zwei, drei! bis an die Decke; du fällst wieder herunter, und wir schmeißen dich noch mal, und noch mal, so lange deine Knochen und unsere Knochen es aushalten.“  
 Aber wenn ihr mich nun fallen laßt!“  
 „Ja, das Fallenlassen kommt auch vor; aber ich weiß doch nicht, daß weiter ein großes Unglück geschehen wäre, als daß sich Langnickel einmal einen Arm dabei gebrochen hat, und dabei waren wir eigentlich gar nicht schuld, daß müssen wir dem Konrektor aufs Kerbholz schneiden; denn er kam gerade zur Tür herein, und wir liefen weg, und Langnickel fiel auf die Erde. Dafür konnte keiner.“  
 Eine tröstliche Aussicht für das arme Pastorkind!  
 „Hier ist auch was Neues!“ rief Karl Wendt und holte von des Herrn Konrektors Katheder ein schönes weiches Kissen herunter.  
 „Zeig mal!“ sagte Paul Jarnewitz.  
 „Ih, laß mich doch erst!“ sagte Karl.  
 „Ih, so zeig's doch mal!“

„Da hast du's,“ rief Karl und warf ihm das Kissen an den Kopf. Der andere warf wieder, und nun ging das Kissen in der Klasse herum, als wäre es ein Spielball, und als Paul Jarnewitz Karl Siemgen recht nachdrücklich damit bedenken wollte, warf er vorbei und schmeiß es dem Herrn Konrektor, der gerade in die Tür kam, baff! in die Augen.  
 Alles stürzte nun hinter die Bänke auf seinen Platz. So! Wer hatte es jetzt getan?

Wäre nun der Herr Konrektor so ein junger Schulmeister gewesen, der unter allen Umständen seine Ehren und Würden glaubte aufrecht erhalten zu müssen und in seinem Präzeptorstolz noch immer Schulhaus und Zuchtstube und Schulzucht und Zuchtstrafe verwechselte, dann hätte er nun einen großen Gerichtstag angestellt; und wenn er den Bösewicht herausgekriegt hätte, der dieses Attentat gegen ihn verübt hatte, dann hätte er wohl ein gottserbärmliches Gericht über ihn ergehen lassen; so aber sagte er nichts als: „Nehmt euch doch ein bißchen in acht! Dies hat weiter nichts zu bedeuten, dies ist ein weiches Kissen — wenn es nun aber ein Stein gewesen wäre?“ (Fortsetzung folgt.)

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capslei comp.,**

Erfolg für

**Anker-Bain-Expeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Dr. Richter's Apotheke**  
zum „Goldenen Löwen“  
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.

**Täglich frische Wiener Würstwaren**

**Wo? — Vicolo Polani Nr. 2**  
nächst dem Foro-Platze.

## Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

**Brillen und Brillen** jeder Gattung werden genau nach ärztlichem Zeugnis billigst angefertigt. Karl Jorgo, Via Sergia 21, Pola. 295

**Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer** u. d. d. j. Die jehkändigen Spar- und Vorschußkassentien des Beamtenvereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalarlehen. Agenten sind ausgeschlossen. Die Adressen der Kassentien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, Wipplingerstraße 25. 339

**Jarotti & Co.,** Pola, Via Genide 7, Kunst- atelier für seine Holzbearbeitung (Schnitzerei), Vergoldung und Kunsthandl. Große Lager von Leisten für Einrahmungen, Spiegeln jeder Größe und Bilder jeder Art. Fabrikpreise. 348

**Photographie-Vergrößerungen** in Lebensgröße werden von 7 Frauen an bei Jarotti & Co., Pola, Via Genide 7, ausgeführt. 349

**Privatloft.** Deutsche Küche! Via Castropola Nr. 27. Zu vermieten 2 möblierte Zimmer mit separatem Eingang Via Veterani 11, 2. Stod. 400

Zu vermieten 3 Zimmer und Küche mit Zubehör Via Arena Nr. 32. 401

Gesucht wird eine Lehrerin der ungarischen Sprache. Anzfragen bei der Administration unter Nr. 393.

Ein nüchterner Geschäftsdienner wird sofort aufgenommen in der Buchhandlung Schmidt, Foro. 398

Buchhalter sucht für die freien Abendstunden Nebenbeschäftigung. Adresse erliegt unter Nr. 396 bei der Administration. 395

Zu verkaufen: 1 fast neuer Eisfaß, 1 ebensolche Badewanne, 2 Fenstergitter und 1 Netz gegen Gelsen, mehrere Polgegenstände. Via Promontore 1, 3. Stod. 395

Ich kaufe alte Offiziersuniformen, Gold- und Silberorten, echte, sowie auch Imitationen zu höchsten Preisen, wie auch alte abgetragene Herrenkleider. Korrespondenzkarte genügt, komme sofort ins Haus. Pola, Hotel „Stadt Trieste“, Wilhelm Platz. 334

Deutsche verlässliche Kinderfrau wird zu 1 1/2 jährigen Knaben gesucht. Vorzustellen Via dei Pini 2, 1. St., Tür 3.

Zwei tüchtige Schreiber mit schöner Handschrift und tabelloser Orthographie, auch Fernschreibungs- und Schreibmaschinenarbeiten, suchen Schreibarbeiten, Reinschriften u. Anträge unter N. R. 22 an die Administration erbeten.

6 Brillantringe, 10 Goldketten, 2 Brillantohrgehänge, 4 Armbänder mit Brillanten und Rubinen, 5 Brillantanhänger staunend billig bei Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Instruktion für die Übernahme der Torpedos ist bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli Nr. 1 erhältlich. Alle, für Torpedobootskommandanten notwendigen Druckarten empfiehlt Jos. Krmpotic, n u r Piazza Carli Nr. 1.

# Das bestbekannte Spatenbräubier

des

Gabriel Sedlmayr aus München

kann von nun an

# auch in Flaschen

beim

Depositeur Luigi Dejak in Pola

bezogen werden.

Visit-, Verlobungs- und Trauungskarten  
 Kautschukstempel  
 Siegelmarken jeder Art  
 in feinsten Ausführung liefert schnell und billig  
 Buchdruckerei Josef Krmpotic, Pola.

## I. Wiener Luxusbäckerei Figli di Leop. Hillebrand

Pola, Via Sergia 55

abernimmt

Brotlieferungen in jeder Quantität, Qualität und Gattung.

Dreimal täglich frisches  
Brot und Luxusgebäck!

Bäckerei und Biscuitsfabrik.

Das Brod wird über Verlangen in das Haus, auch in die Villen Münz, gestellt.

## Banca popolare Goriziana Agenzia di Pola. 31

- Skontiert direkte und domillierte, nicht über 6 Monate illige Akzente nach der Tagesrate.
- Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
- Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxe Bürgschaft.
- Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einlager disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
- Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4% Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
- Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kuponen, Gewinnten etc. zu mäßigen Konditionen.
- Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
- Effektuiert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

In jedem Haushalt gehört



vorm. Breuers Mars-Oel

weil es das Schuhwerk haltbarer, weich und wasserdicht macht, daher trockene Füße verbürgt.

Pinselanstrich, reine Hände.  
 Gottlieb Voith, Wien III/1.  
 Fabrik von Schuhputzartikeln.  
 Amor-Creme. Kavalier-Creme.

## Schuhwarenniederlage

Alfred Fränkel, Kommandit-Gesellschaft

Pola, Via Sergia Nr. 14

Die festgesetzten Fabrikspreise sind in den Sohlen eingeprägt.

Männer-Zugstiefel von . . . . . fl. 3:10 an,  
 Männer-Schnürstiefel von . . . . . „ 3:40 an,  
 Damen-Zugstiefel von . . . . . „ 3:— an,  
 Damen-Schnürstiefel von . . . . . „ 3:10 an,  
 Damen-Knopfstiefel von . . . . . „ 3:40 an.

Gediegene Jagd-Ledergamaschen sowie Galoschen vorzüglichster Qualität sind in reichster Auswahl stets am Lager.

— Große Auswahl —

in Uniformschuhen, sowie in Damen- und Herrenschuhen aus Box-calf und Chevreaux-Leder.